

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Vändchen.

(Umfassend die Ortschaften: Aurlagen, Breitenheim, Delfenheim,

Biedenbergen, Erbenheim, Fehloch, Igstadt, Kloppeheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildschaffen.)

Fernruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag von S. Schulze in Bierstadt.

Fernruf 2027!

Nr. 239.

Dienstag, den 26. Oktober 1915.

15. Jahrgang

Der Weltkrieg.

Das Demissionsgesuch Grech.

Die „Wiener Mittagszeitung“ meldet über Rotterdam: Das Demissionsgesuch Grech wird dem Vernehmen nach vom König unter Vorschalt angenommen werden. Wie verlautet, haben auch vier Unterstaatssekretäre ihre Demission gegeben.

Übermütiges Bombardement von Dedeagatsch.

Ein T.-U.-Telegramm aus Sofia, 25. Oktober, meldet: Die Flotte der Entente hat das Bombardement von Dedeagatsch am 22. Oktober wiederholt, ohne sonderlichen Schaden anzurichten.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Schwere Verluste der Franzosen in der Champagne. Siegreiches Vordringen in Serbien.

Großes Hauptquartier, 25. Okt. Amtlich. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne griffen die Franzosen bei Tahure und gegen unsere nördlich von Le Mesnil vorgeboogene Stellung nach stärkster Feuerbereitschaft an. Bei Tahure kamen ihre Angriffe in unserem Feuer nicht zur vollen Durchführung. Am späten Abend wurde an der vorspringenden Ecke nördlich von Le Mesnil noch heftig gekämpft, nördlich und östlich davon waren die Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Südlich von Kessau (südlich von Riga) wurden russische Vorstöße abgewiesen. Gegenangriffe gegen die von uns am 23. Oktober genommenen Stellungen nordwestlich von Dünaburg scheiterten. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich auf 22 Offiziere, 3705 Mann, die Beute auf 12 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer.

Schwache deutsche Kräfte, die nördlich von Mloga über den gleichnamigen Abschnitt vorgebrungen waren, wichen vor überlegenem Angriff wieder auf das Westufer aus. Nördlich des Dnyswjatz-Sees blieben russische Angriffe gegen unsere Stellungen bei Gateni-Grenztal erfolglos. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linington.

Westlich von Komarow sind österreichische Truppen in die feindliche Stellung auf 4 Kilometer Breite eingebrungen.

Balkankriegsschauplatz.

Bei Bisegrad ist der gewonnene Brückenkopf erweitert. Westlich der Kolubara wurden die Tamnava-Übergänge nordwestlich von Ub in Besitz genommen.

Die Armee des Generals v. Radeck hat die allgemeine Linie Lazarevac — nördlich von Krangjelovac — Rabrovac (westlich von Ratari) erreicht.

Die Armee des Generals v. Gallwitz hat südlich der Jasenica die beherrschenden Höhen östlich von Vancina gestürmt, hat in der Moravacebene in heftigen Kämpfen Livadica und Jabari gewonnen und ist östlich davon bis zur Linie Pleschnahöhe — südlich von Petrovac — westlich von Meljica gelangt.

Im Pel-Eale wurden die Höhen westlich und nordwestlich von Rucevo besetzt.

Die bei Orsova übergegangenen Truppen sind weiter nach Süden vorgebrungen und haben mit ihrem linken Flügel Sip (an der Donau) erreicht. Die bulgarische Armee des Generals Vojadjeff hat den Raum zwischen den Gipfeln Dreovaglava und des Mikrovac (20 Kilometer nördlich von Pirof) genommen.

Oberste Heeresleitung.

Der Krieg zur See.

Der große Kreuzer „Prinz Adalbert“ gesunken.

Amtlich wird durch WTB. mitgeteilt:

Am 23. Oktober wurde der große Kreuzer „Prinz Adalbert“ durch zwei Schiffe eines feindlichen Unterseebootes bei Libau zum Sinken gebracht. Leider konnte nur ein kleiner Teil der Besatzung gerettet werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Nach einer Neutermeldung war es ein englisches Unterseeboot, das den Kreuzer „Prinz Adalbert“ in den Grund gehohlet hat.

Der große Kreuzer „Prinz Adalbert“ lief am 22. Juni

1901 vom Stapel. Er verdrängte 9000 Tonnen und fuhr 21 Seemeilen. Seine Bestückung betrug 4 21-Zentimeter-, 10 15-Zentimeter- und 12 8,8 Zentimeter-Geschütze. Die Besatzung zählte 587 Mann.

Ein englischer Truppentransportdampfer bei der Insel Wight versenkt.

Die „Königliche Zeitung“ meldet: Am 20. Oktober ist an der Küste der Insel Wight ein englischer Truppentransportdampfer von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Das Schiff sank sehr bald. Zahlreiche Soldaten sprangen über Bord.

Versenkung eines Transportdampfers mit 1000 englischen Soldaten vor Saloniki.

Zeitungen aus Athen melden: Englischer Transportdampfer „Marfetti“ mit 1000 englischen Soldaten, Munition und Krankenträgern bei Tsageti, an der Südküste des Hafens von Saloniki, versenkt; 83 Mann gerettet.

Ein französisches Schiff im Kermellanal torpediert.

Nach einer Meldung des Pariser „Journal“ hat ein deutsches U-Boot ein französisches Schiff, welches 50 Ambulanzen an Bord hatte, im Kermellanal torpediert.



Zur Einnahme der mazedonischen Hauptstadt Uesluf durch die Bulgaren.

Am 23. ds. Mts. haben die Bulgaren den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Uesluf eingenommen. Von dem auf unserer Karte wiedergegebenen serbischen Gebiet, das den Schauplatz der Kämpfe zwischen den Bulgaren und den Serben sowie den aus Saloniki herbeigeführten englisch-französischen Truppen darstellt, sind ferner bereits die Städte Kumanowo, Branje, Beles und Jstip von den Bulgaren besetzt worden.

Der Krieg auf dem Balkan.

Uesluf von den Bulgaren erobert.

Die bulgarische Gesandtschaft in Berlin teilt mit: Ein hier eingetroffenes, durch Funkpruch übermitteltes amtliches Telegramm aus Sofia vom 23. abends meldet: Die bulgarischen Truppen haben Uesluf vollständig erobert.

Die Schlacht bei Uesluf.

Ueber die Kämpfe, die zur Einnahme des serbischen Eisenbahnknotenpunktes Uesluf führten, wird in dem amtlichen bulgarischen Bericht vom 23. Oktober folgendes gemeldet:

Unsere Truppen haben den serbischen Truppen in der Umgegend von Uesluf eine entscheidende Niederlage beigebracht und die Stadt endgültig besetzt; der Feind hat über 500 Tote und Verwundete und wurde auf den Engpaß von Ratshank zurückgeworfen. Unsere Truppen verfolgten ihn stürmisch in dieser Richtung.

Der Berichterstatter des Blattes „A Billa“ meldet über die Einnahme von Uesluf folgende Einzelheiten: In der Stadt fanden fürchterliche Straßenkämpfe statt, an denen auch die mazedonische Bevölkerung teilnahm; mit elementarer Kraft brach unter dieser die Erbitterung gegen die Serben aus, von denen sie zwei Jahre lang so grausame Unterdrückung hatte erfahren müs-

sen. Endlich gelang es, den Feind aus der Stadt zu verdrängen, und damit war der erste Teil des bulgarisch-serbischen Krieges beendet: die Hauptstadt Mazedoniens ist befreit. Nach Verdrängung der Serben aus der Stadt besetzten Mazedonier in der Verfolgung Mesalar, Slenja und den am Wardar gelegenen Ort Koplava und die Bahnstation Osman, worauf sie den Vormarsch gegen Tetovo fortsetzten. In der Richtung Prilep nahmen die Mazedonier Jabor und das am Fuße der Babunahlenia gelegene Ubitascha. Im Strumiza-Abschnitt drängten die von Belasicaflana vordringenden Mazedonier französische, englische und serbische Kräfte über Rabrovo hinaus gegen die griechische Grenze. Der in der Nähe befindliche Bahnabschnitt wurde durch bulgarische schwere Batterien bei Samosobol bombardiert.

Die Bedeutung der Einnahme Ueslufs.

Den Bulgaren ist es gelungen, die wichtige im Wardartal gelegene Stadt Uesluf (Stopfje) zu erobern und damit die Trennung von Nord- und Südserbien und die Abschneidung des serbischen Heeres von den in Saloniki gelandeten Bundesgenossen immer weiter durchzuführen. Bei Uesluf teilt sich die Bahn, die von Saloniki nach Serbien führt. In nordöstlicher Richtung geht eine Linie über den von den Bulgaren längst besetzten Ort Branja nach Risch, in nordwestlicher Richtung geht eine Linie nach Mitroviha. Durch die Besetzung des Eisenbahn-Gabelungspunktes Uesluf, der fest in der Hand der Bulgaren ist, ist ein Truppennachschub und Materialtransport von Saloniki nach mit der Eisenbahn nach dem nördlich von Uesluf kämpfenden serbischen Heere nicht mehr möglich. Die Besetzung der Stadt erschwert auch den Rückmarsch des aus Nordserbien zurückgehenden geschlagenen Heeres außerordentlich, da der Nordteil Albaniens auch schon im Wirkungsbereich des siegreich vordringenden bulgarischen Heeres liegt. Den Serben bleibt, soweit sich nach den bisher vorliegenden Nachrichten ein sicheres Bild gewinnen läßt, nur noch die Rückzugstraße nach Montenegro offen. Uesluf liegt etwa 90 Kilometer von der bulgarischen und 60 Kilometer von der albanischen Grenze entfernt.

Beschlezung von Varna und Burgas.

Wie dem Pariser „Matin“ aus Athen telegraphiert wird, bombardierte die russische Flotte Varna und Burgas. Die russische Regierung hat sämtliche in den Schwarzmeerbahnen liegenden italienischen Dampfer zu Truppentransporten gechartert.

Varna und Burgas sind bulgarische Hafensstädte am Schwarzen Meer.

Der griechische Generalfeld in Saloniki.

Die athenische Zeitung „Nea Imera“ berichtet, daß der griechische Generalfeld in Saloniki eingetroffen ist. Demnächst werde auch König Konstantin nach Saloniki reisen. Die Krise hat ihren Höhepunkt erreicht.

König Konstantin gegen den Krieg.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Der König ist fest entschlossen, ein Eingreifen Griechenlands in den Krieg zu verhindern. Die Bevölkerung nimmt keine bestimmte Haltung ein und läßt sich vom König leiten. Man glaubt, wenn die Bevölkerung den König unterstützt, werde dieser sein Land durch seinen persönlichen Einfluß retten.

Verhinderung neuer Truppeneinschiffungen?

Aus Bulgareff, 25. Oktober, wird gemeldet: Im Hafen von Saloniki stehen mehrere englische und französische Transportdampfer mit Truppen, deren Einschiffung die Hafenbehörde nicht gestattet. Den Hafen eingang bewachen französische und englische Kriegsschiffe gegen etwaige Angriffe von Tauchbooten. Zwei dieser Wachtschiffe haben Beschädigungen erlitten.

Der „Frankf. Btg.“ wird über die Truppeneinschiffungen in Saloniki aus Konstantinopel, 25. Oktober, gemeldet: In Saloniki wurden bisher an französischen und englischen Truppen zusammen etwa 58000 Mann und 100 Kanonen gelandet; davon entfallen 19000 Mann auf England. In Richtung nach Serbien sind bisher 20000 Mann abtransportiert worden. Die Bahn beförderte 12000 Mann, die restlichen 8000 Mann marschierten an die Grenze. Der Waggomangel ist so empfindlich, daß, wenn die Entente wirklich 100000 Mann zur Unterstützung Serbiens zu befördern beabsichtigt, vier Wochen zum Transport nötig wären. Infolge des schlechten Zustandes der Sandwege sind von den Truppen auf dem Fußmarsch gegen 200 Mann erkrankt und in die Hospitäler von Saloniki zurückgeschickt worden. Im übrigen herrscht unter den Truppen, die zum Fußmarsch gezwungen werden, zunehmende Widerstandslust.

Eine Drohung des Biververbandes an Griechenland.

Nach einer Athener Meldung des Budapestener Blattes „A Billa“ überreichte der englische Gesandte

namens des Bierverbandes dem Ministerpräsidenten Rainald eine Note, in der betont wird, daß die Truppenlandung auf griechischem Gebiet keinesfalls den Charakter einer Invasion besitze, da die Mächte zu weitgehenden Garantien bereit seien. Im Falle eines weiteren Widerstandes der griechischen Regierung müßten die Verbündeten die Ueberzeugung gewinnen, daß ihre Kriegsoptionen durch eine willkürliche Auslegung der griechischen Neutralität behindert seien, sowie dadurch, daß Griechenland sich weigere, seinen vertragmäßigen Verpflichtungen gegenüber Serbien zu entsprechen. Für den Fall, daß Griechenland diese Haltung fortzusetzen gedenke, werde die Entente sich bemühen, das freundschaftliche Verhältnis mit Griechenland abbrechen. Die Entente verlangt eine Beantwortung der Note binnen drei Tagen.

Mit diesem neuen Versuch, auf Griechenland durch Drohungen einen Druck auszuüben, wird die Entente unzweifelhaft ebenso wenig Glück haben wie mit den früheren Bemühungen dieser Art. Noch in den letzten Tagen hat die Athener Regierung durch die ihr nahestehenden Organe dem Bierverband bündig erklärt, daß sie sich jede Einmischung in die griechischen Angelegenheiten, zu denen auch die Auslegung des griechisch-serbischen Bündnisvertrages gehört, verbitte. Es ist kaum anzunehmen, daß die griechische Regierung dem neuesten Schritt der Entente gegenüber von diesem Standpunkt abgehen wird.

Die Ausichtslosigkeit des Saloniki-Unternehmens.

Der militärische Mitarbeiter der in Christiania erscheinenden Zeitung „Aftenposten“, ein bekannter aktiver norwegischer Generalstabsoffizier, schreibt, die Lage auf dem Balkan sei derart, daß ein Entente-Siilsheer von 100 000 Mann nichts nützen könne. Allein gegen Bulgarien müßte die Entente mindestens 200 000 Mann stellen. Außerdem müßten die Verbündeten aber mindestens weitere 200 000 Mann gegen die Zentralmächte werfen, und auch dann bestünde noch keine Sicherheit des Erfolges. Man müsse bedenken, daß die Zentralmächte hinsichtlich der Zufuhr der Truppen und deren Einsetzung weit günstiger gestellt seien als der Bierverband. Durch Ungarn führte ein gut ausgebautes Eisenbahnnetz nach Serbien, und die außerordentlich tüchtigen Eisenbahntrouppen des deutschen und österreichisch-ungarischen Heeres könnten die von den Serben zerstörten serbischen Bahnlinien schnell wieder instand setzen. Außerdem aber vermochten die Zentralmächte ohne große Schwierigkeit noch eine oder zwei Armeen von ihrer langen Front nach Serbien zu ziehen, ohne daß dadurch an anderen Punkten eine Krise entstände. Auch sei eine russische Landung an der bulgarischen Schwarzmeerküste wenig wahrscheinlich, da die türkische Flotte und deutsche Unterseeboote ein solches Unternehmen äußerst gefährdeten. Durch Rumänien könne Rußland nicht marschieren. Die übrigen Verbündeten Serbiens könnten nur mit einer Uebersee-Expedition Hilfe bringen und nur mit großen Truppenmassen, falls das Unternehmen irgendwelche Aussicht auf Erfolg haben solle. Dies bedinge aber einen Apparat von riesenhaften Dimensionen, und das nähme wieder viel Zeit in Anspruch. Und „während das Gras wächst, stirbt die Agh.“

Sonstige Kriegsnachrichten.

Wort für Wort erfunden.

Die „Gazette de Lausanne“ (Nr. 281 vom 12. Oktober 1915) hat sich von Flüchtlingen aus Palästina erzählen lassen, daß auf dem Oelberge Tausende von türkischen Rekruten einerngertzt würden und auf Golgatha ein Schießplatz eingerichtet sei, wo türkische Truppen täglich unter dem Kommando deutscher Unteroffiziere ihre Übungen abhielten. Wie amtliche Ermittlungen, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, ergeben haben, ist die Meldung Wort für Wort erfunden. Nicht türkische oder deutsche Truppen haben die heiligen Stätten entweiht, sondern die

jenigen Stellen, die ehrwürdige Begriffe, wie Oelberg und Golgatha, für den Lügenfeldzug gegen Deutschland zu mißbrauchen wagten.

Sonntagsruhe für Kriegsgefangene.

Der „Osservatore Romano“ zufolge hat der Papst von sämtlichen Kriegsführenden die formelle Zusicherung erhalten, daß den Kriegsgefangenen Sonntagsruhe gewährt werden wird.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Aus Petersburg wird gemeldet, daß General Rennenkampf zur Disposition gestellt worden ist.

* Der König von England ist am Sonntag über Le Havre in Paris eingetroffen. Er will vor der Umgestaltung seines Ministeriums die Anschauungen der leitenden französischen Persönlichkeiten über die Hauptprogrammunkte, zu denen der Schutz des Suezkanals gehört, kennen lernen.

* Nach in Berlin eingelaufener Meldung ist der Hamburger Lazarettzug C I mit seinem gesamten Personal wohlbehalten in Sofia eingetroffen und hat seine Tätigkeit aufgenommen.

* Die französische Partei, welche einen festeren Anschluß Japans an den Bierverband befürwortet, beginnt, sich neuerlich zu regen.

* Die Wahlen in Südafrika ergeben, wie nunmehr feststeht, folgende Zusammenfassung des Volkstums: 54 Mitglieder der südafrikanischen Partei (Anhänger Bothas), 40 Unionisten, 27 Nationalisten (Anhänger Herzogs), 5 Unabhängige und 4 Arbeiterparteieller.

Die Kämpfe der Türken.

In einen türkischen Hinterhalt gefallen.

Der Bericht des türkischen Hauptquartiers vom 24. Oktober lautet: An der Dardanellenfront liegen bei Anaforta andere Patrouillen feindliche Patrouillen in einen Hinterhalt fallen, tötete einen Teil und trieben die übrigen in ihre Gräben zurück. Unsere Artillerie zerstörte eine Minenwerferstellung und eine vom Feinde wiederhergestellte Barrikade, die erst kürzlich von uns in Trümmern gelegt worden war. Bei Ari Burnu und Sedd ul Bahr dauert das gewöhnliche Infanterie- und Artilleriefeuer und Bombenwerfen an. Ein feindlicher Torpedobootzerstörer beschuß wirkungslos einige Punkte. Sonst nichts Neues.

Der neueste Dardanellen-General.

Aus London wird gemeldet: General Monro, der Nachfolger des Generals Sir John Hamilton, ist abgereist, um das Kommando auf Gallipoli zu übernehmen.

Der österreichische Kriegsbericht.

Die Riesenschlacht am Isonzo dauert fort.

Balgewo besetzt.

Wien, 25. Oktober.

Amtlich wird verlautbart, 25. Oktober 1915.

Russischer Kriegschauplatz.

Die Angriffe westlich von Gortorost nehmen einen günstigen Fortgang. Der Feind wird trotz heftigen Widerstands gegen den Styr zurückgedrängt. Gefrigte Beute in diesen Kämpfen: 2 Offiziere, 1000 Mann, 4 Maschinengewehre. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegschauplatz.

Die Isonzschlacht dauert fort. Auch am gestrigen Tage, am vierten der großen Infanteriekämpfe, schlugen die Verteidiger alle italienischen Angriffe, die nicht schon im Feuer unserer Artillerie zusammenbrachen, unter schwersten Verlusten des Feindes zurück und behaupteten überall ihre Stellungen. An der Tiroler Front griffen mehrere Bataillone unsere Verteidigungslinien auf der Hochfläche von Wiegereuth (wie immer vergebens) an. Ebenso scheiterten feindliche Angriffe auf die Cima di Mes

di Mezzogi, den Ort Sief und im obersten Rienzale. Am 21. wurde ein Angriff gestern, ein zweiter heute nacht abgewiesen. Auch gegen den Rieze Bach mislangen zwei Vorstöße unter besonders schweren Verlusten der Italiener. Südlich dieses Berges drang der Feind in ein kurzes Grabensfeld ein, wurde aber durch einen Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Ein neuer Vorstoß von zwei Alpini-Bataillonen brach hier in unserem Feuer zusammen; diese feindlichen Abteilungen wurden fast vollständig aufgerieben. Vor dem Tolmeiner Brückenkopf richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen unsere Stellungen auf dem Rücken westlich von S. Lucia und bei Selo, die sämtlich in unserem Besitz blieben. Der Abschnitt von Plava stand unter schwerem Geschützfeuer. Ansammlungen des Feindes bei Plava wurden durch die Wirkung unserer Artillerie zerstört. Bei Zagora bemächtigten sich die Italiener unter Tags eines vorspringenden Teiles unserer Gräben; nachts wurden sie daraus vertrieben. Vor dem Monte Sabotino erlitt unser Artilleriefeuer gestern vormittag noch einen Angriff. Hierauf unternahm der Gegner keinen ernstlichen Versuch mehr, sich den Linien des Görzer Brückenkopfes zu nähern. Am heftigsten waren die Kämpfe im Nordabschnitte der Hochfläche von Dobrevo, wo sehr starke italienische Kräfte wiederholt in Massen zum Angriff vorgingen. Immer wieder mit verheerendem Feuer empfangen, mußte der Feind in seine Defensiven zurückfliehen. Ein Angriff gegen unsere Stellungen östlich Monfalcone teile das Schicksal aller anderen Anstrengungen der Italiener. Triest wurde gestern nachmittag von einem feindlichen Flieger heimgesucht, der durch Bombenwurf zwei Einwohner tötete, zwölf verwundete.

Südöstlicher Kriegschauplatz.

Österreichisch-ungarische Weiterabteilungen rückten in Baljevo ein. Die Armee des Generals von Koebeß nähert sich kämpfend der Stadt Vranjevac. Die beiderseits der Kolubara vordringenden k. u. k. Truppen dieser Armee befinden sich im Angriff gegen die Höhen südlich und südwestlich von Vranjevac. Ein andere österreichisch-ungarischer Heereskörper warf die Serben bei Katarzi zehn Kilometer südwestlich von Palanka. Deutsche Streitkräfte erstürmten die mit großer Erbitterung verteidigten Stellungen südlich von Palanka und gewannen Petrovac im Madatal. Die bei Orsova überschifften österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen bringen im Gebirge östlich der Stromenge Klisura vor. Der Feind flüchtete und ließ Gewehre und Munition liegen. Die Bulgaren haben in den letzten Tagen den Timok von der Quelle bis zur Mündung an zahlreichen Punkten überschritten. Ihre Angriffe auf die Höhen des linken Ufers und auf Jajecar, Krasevac und Pirov schritten vorwärts. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

Botschafter von Wangenheim †.

In Konstantinopel ist Montag der deutsche Botschafter Freiherr v. Wangenheim sanft entschlafen. Am Sterbebette waren die Gemahlin, die Kinder und nahe persönliche Freunde versammelt. Wie die WTB aus Konstantinopel meldet, ist dort die Trauer allgemein. Der Sultan, der Thronfolger, die höchsten Beamten, diplomatische Kollegen sowie die deutsche Kolonie hatten während der dreitägigen Krijs beständig die innigste Teilnahme bewiesen.

Als Frhr. v. Wangenheim vor drei Monaten Konstantinopel verließ, um einen Erholungsurlaub anzutreten, waren die Kräfte der Meinung gewesen, daß er herzleidend sei, und er beabsichtigte nach Rauheim zu gehen. In Berlin ergab eine nochmalige ärztliche Untersuchung, daß eine Herzerkrankung nicht vorliege, daß aber seine Gesundheit schwer zerrüttet sei, und Frhr. v. Wangenheim begab sich statt nach Rauheim zur Erholung nach Oberhof. Bei seiner Rückkehr nach Konstantinopel nahm er seine Arbeit mit rastlosem

Zur Sonne empor!

Roman von Anna Becker.

(Nachdruck verboten.)

Nun aber hatte Prinz Joachim noch etwas anderes gefunden, das ihm eine Notwendigkeit für sein Glück dünkte, der Umgang mit dem jungen Freund und Gesellschafter. Andreas Entringers harmonisches Wesen, ohne jede Härte und Ueberlegenheit, löste die Mißstimmung in des Prinzen wechselnden Stimmungen auf. Und außer der warmen Zuneigung, welche der junge Gelehrte im Vorgefühl seines eigentlichen schönen Berufes für den Schützling zeigte, erfüllte sein Herz noch etwas anderes, das vielen Tausenden Freude und Trost zu spenden bestimmt war. Nur schüchtern erst hatte die Waise seine Stirn berührt mit leisem, zartem Kusse, und er selbst bangte, ob diese Gabe eine dauernde, Leben zeugende, lebensfähige sein würde. Voll sorglicher Freude häutete und nährte er das Flämmchen und war reglos, wenn es hell aufleuchtete in einem zündenden Gedanken.

Die Freude des Wiedersehens mit Mutter und Schwester, die er im lieblichen Redartal begrüßen durfte, begeisterte ihn zu einem glänzenden Willkommgruß an die geliebte Heimat. Sein Herz war von einer großen Leidenschaft noch nicht berührt worden und für gedankenlose Liebespielereien war sein Gemüt nicht geschaffen. Auf höchste gespannt war des Prinzen Interesse, als Andreas Entringer ihm von der Heimat erzählte, die sein Kleinod barg, die einzige, heißgeliebte Schwester, die zu schützen sein Lebensziel bedeutete, wenn die treuen Augen der Mutter nicht mehr über ihr wachen würden.

„Dann bringst du sie zu uns nach Thüringen! Schloß Dietrichsthal hat Raum genug“, hatte der Prinz vergnügt erwidert. Aber Andreas Entringer war anderen Sinnes.

„Regina ist zu ernst für laute Geselligkeit. Ein stilles Lehrhaus, wo sie an meiner Seite wirken kann, steht ihrem beschaulichen Gemüt besser an.“ Und mit einem Blick auf den Prinzen fügte er lächelnd hinzu: „Auch ist sie nicht leicht zu fesseln. Sie hat manchen ehrlichen Jungen abgewiesen und zählt schon vierundzwanzig Jahre.“

„Vielleicht ist unterdessen einer gekommen, den sie mit offenen Armen empfangen hat“, neckte Prinz Joachim. „Wie lange warst du nicht in der Heimat?“ „Solange als ich bei Graf Axel Hochburg gewesen — vier Jahre.“

„Das ist furchtbar lang“, sprudelte Prinz Joachim übermütig hervor.

Sie hatten in Weinsberg, am Fuße der Weibertreue, Raft gemacht, in einem altertümlichen Gasthaus, das die freie Aussicht auf die uralte romanische Kirche und die efeuumsponnenen Burgtrümmer hatte.

Des Prinzen Auge hing bewundernd an dem lieblichen Fleckchen, das durch Geschichte und Poesie für alle Zeiten seine Bedeutung bewahrt. Andreas Entringer erzählte die Sage von den treuen Weibern und führte den jungen Jüngling in die kleine Bergkirche, woselbst ein altes Gemälde die schöne Historie darstellte. Oberhalb desselben, in den schwarzbraunen Rahmen eingeschnitten, standen die Worte: „Ihres Mannes Herz kann sich auf sie verlassen.“ Im Däfer des Gotteshauses, in dessen großer Schlichtheit das alte Kunstwerk um so eindringlicher wirkte, schien auch den Prinzen eine erste Stimmung zu überkommen. Er deutete glänzenden Auges auf eine Gestalt des Bildes, die sich farbenprächtig von den übrigen abhob.

Gegenüber der hohen Figur des Kaisers Konrad, der dem Juge der ihre Männer tragenden Frauen erlaunt entgegensteht, trat eine königliche Gestalt lähn hervor, eine Balkärenersehnung mit langflatterndem, blondem Haar und schönem, trohigem Gesicht, das edle Haupt stolz zurückgeworfen. Ein dunkelrotes langes Gewand umhüllte den Körper, ihre Haltung sprach Vögehen, nicht Witten aus — ihr flammender Blick suchte das Auge des Kaisers, fast herausfordernd, während der Gatte, verwundet an ihren Arm gelehnt, finster drohend zu dem Besieger Weinsbergs empor schaute.

„Ein herrliches Weib, diese Württembergerin“, sagte Joachim. „Ich möchte sie gekannt haben.“ „Meine Schwester Regina könnte ihr Modell gestanden haben, wäre das Bild nicht schon einige Hundert Jahre alt.“

Sein Begleiter starrte den ruhig Sprechenden an. „Also so schön ist deine Schwester? Und das sagst du selbst?“

„Ich habe an die Auffassung der Figur gedacht, an das Stolge, Herbe, vermischt mit dem schönsten der Charakterzüge, der Treue“, erwiderte Andreas.

Der Prinz hatte nur halb zugehört. „Wie lange dauert's noch, bis wir in Tübingen sind?“ fragte er in seiner raschen Weise.

Der Hofmeister besann sich ein wenig, dann sagte er, nicht ohne einen Anflug von Schelmerei:

„Wenn wir in Heilsbronn die berühmte Ailianskirche mit ihrer merkwürdigen Steinmehnenarbeit gründlich besichtigen, in Vaussen der Kapelle der kleinen Märtyrerin Regiswindis einen Besuch abstatten, und in Stuttgart das gastfreie Haus Danneders zum Ziel nehmen, dann —“

Der Prinz winkte heftig ab.

„Lassen wir die Kirche des heiligen Ailian und der heiligen Regina —“

„Regiswindis“, verbesserte Andreas.

„Nun also — auf nach Tübingen!“ sagte der Prinz und nahm seinen Freund beim Arm, um mit ihm die dämmernde Kirche zu verlassen. Aber noch einmal riß er sich los und warf einen Blick auf die treue Weinsbergerin.

5.

„Aus dümmrig fahler Ferne, Aus Lebens Kampf und Not — Wie denk' ich dein so gerne, Du Stadt voll Morgenrot! Von deiner Feste nieder Ins blütenreiche Tal, Nicht' ich schau'n und träumen wieder, Nur noch ein einzig Mal!“

Der junge Mann, welcher diese Worte in leidend-schaftlichem Tone sprach, war vor seiner Zuhörerin niedergekniet und hatte vergeblich ihre Hände zu erfassen gesucht. Das Mädchen wandte den Kopf mit dem blonden Lockenhaar zur Seite und sah von ihrem erhöhten Sitz am Fenster angelegentlich ins Tal hinab, als suche sie den Ersehnten dort unten irgendwo in der alten Lindenallee beim leise dahinströmenden Fluß oder in einer der engen Gassen, die sich, von malerischen Giebelhäusern begrenzt, terrassenförmig am Schloßberg aufwärts wanden.

(Fortsetzung folgt.)

Pflichteifer wieder auf. Am Donnerstagabend erlitt er einen leichten Schlaganfall. Sonntag traf in Berlin die Nachricht ein, daß er ohne Bewußtsein sei, und daß das Schlimmste befürchtet werden müsse. Montag früh ist er dann, von seiner Familie umgeben, entschlummet.

Mit Hans Frhrn. v. Wangenheim ist einer der bedeutendsten Vertreter des Deutschen Reiches im Ausland verschieden. Am 8. Juli 1859 geboren, wurde er zuerst Offizier, später ging er zur Diplomatie über. Vorher deutscher Gesandter in Mexiko, Tanger und Athen, wurde er im August 1912 in Konstantinopel Nachfolger des nach London berufenen und dort bald verstorbenen Botschafters Frhrn. Marschall von Bieberstein. Und es war seine letzte Aufgabe, die Frhrn. v. Wangenheim damit übertragen wurde. Er ist ihrer vollkommen gerecht geworden, wie die Entwicklung der Dinge gerade seit dem Beginn des Weltkrieges deutlich gezeigt hat. Er hat aus der von seinem Vorgänger begründeten deutsch-türkischen Freundschaft das Bündnis zwischen Deutschland und der Türkei geschaffen. Sind an dessen Zustandekommen auch noch andere Persönlichkeiten mitbeteiligt, so wird man doch deren Verdienste nicht schmälern, wenn man das größte Verdienst an dieser erfolgreich durchgeführten diplomatischen Arbeit dem verstorbenen Botschafter zuschreibt. Und wenn wir den Türken für ihre kraftvolle, tapfere Verteidigung der Dardanellen, durch die den Russen die Munitionszufuhr gesperrt worden ist, dank wissen, so werden wir auch dem Manne ein dankbares Gedächtnis bewahren, dessen klugem Bemühen es in erster Linie zuzuschreiben ist, daß heute die Türken an unserer Seite kämpfen, daß starke englische und französische Truppen durch den Kampf an den Dardanellen festgehalten und dadurch wie durch die Verhinderung des Munitionstransportes nach Rußland hunderttausenden von deutschen Müttern ihre Söhne erhalten werden.

Die Grundpreise für Butter.

2,55 Mark der höchste Kleinhandelspreis.

Die Verhandlungen des Bundesrates über die Festsetzung der Butterpreise haben zu einem erfreulichen Beschluß geführt. Bedeutet er doch ein abermaliges erhebliches Zurückweichen der bisher geltenden Höchstpreise. Die neuen bundesrätlichen Anordnungen, die mit dem 1. November in Kraft treten, lauten folgendermaßen:

„Auf Grund der §§ 1 und 4 der Verordnung des Bundesrats über die Regelung der Butterpreise vom 22. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 689) wird folgendes bestimmt:

1.

Der Preis für Butter, den der Hersteller beim Verkauf im Großhandel frei Berlin, einschließlich Verpackung, fordern kann (Grundpreis) wird bis auf weiteres:

- für Handelsware I auf höchstens 240 M.
- für Handelsware II auf höchstens 230 M.
- für Handelsware III auf höchstens 215 M.
- für abfallende Ware auf höchstens 180 M.

für 50 Kilogramm festgesetzt.

II.

Der Zuschlag für den Weiterverkauf darf höchstens betragen beim Verkauf

- im Großhandel 4 M.
- im Kleinhandel 11 M.

auf je 50 Kilogramm.

Für die beste Ware können also zum Grundpreis von 240 Mark für den Zentner im Großhandel 4 M. und im Kleinhandel 11 M. im Höchstfalle treten; das heißt, daß sich die Butter auf dem Wege vom Rohstoff bis zum Verbraucher um 15 M. auf 255 M. beim Zentner verteuern darf. Der höchste Preis, der also für Butter im Kleinhandel gezahlt werden kann, ist 2,55 Mark für das Pfund. Nun können aber in den verschiedenen Wirtschaftsgebieten den besonderen Marktverhältnissen angemessen die Landeszentralbehörden mit Zustimmung des Reichskanzlers entsprechende Abweichungen von den obengenannten Preisen anordnen. Da die Berliner Butterpreise bisher aber an der Spitze marschierten, wird man im Reiche wohl nur mit Abweichungen nach unten zu rechnen brauchen.

Kolales.

△ Die Versicherungspflicht von Lehrlingen. Der Rentenausschuß für die Angestelltenversicherung hat über die Versicherungspflicht von Lehrlingen folgendes Merkblatt herausgegeben: Die Versicherungspflicht nach dem Angestelltenversicherungsgesetz beginnt mit dem vollendeten 16. Lebensjahre, d. h. mit dem 16. Geburtstag. Vor vollendetem 16. Lebensjahre besteht in keinem Falle eine Versicherungspflicht. Handlungslehrlinge im Sinne der Paragraphen 76 ff. des Handelsgesetzbuches sind, auch wenn sie das 16. Lebensjahr vollendet haben, nicht versicherungspflichtig. Für die Beurteilung der Versicherungspflicht von nicht kaufmännischem Lehrpersonal ist die Art der Beschäftigung maßgebend. Liegt eine versicherungspflichtige Tätigkeit im Sinne des Paragraphen 1 des Angestelltenversicherungsgesetzes vor, so sind Beiträge zu entrichten, falls der gezahlte Entgelt die Hälfte des Ortslohns jugendlicher Arbeiter beziehungsweise Arbeiterinnen im Alter von 14 bis 16 Jahren (Paragraphen 149 ff. M. B. D.) übersteigt. In Zweifelsfällen wird anheimgegeben, sich unter Angabe des Namens und Geburtsdatums des Lehrlings und Schilderung seiner gesamten Tätigkeit, Obliegenheiten und Befugnisse sowie des ihm gewährten Entgelts an den Rentenausschuß zu wenden.

○ Das Ausfuhrverbot für Postkarten. Der „Reichsanzeiger“ gibt folgende Änderung des bereits mitgeteilten Ausfuhrverbotes für Postkarten bekannt: Es wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von Postkarten mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, geographisch genau bestimmbar Ortschaften und Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten und Denkmälern Deutschlands,

Oesterreich-Ungarns, der Türkei und der von den verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Heeren besetzten feindlichen Gebiete. Das Verbot umfaßt auch die zu Postkarten vorgerichteten Drude (halbfertige Postkarten, auch in ganzen Bögen). Ausnahmen: Postkarten mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, geographisch genau bestimmbar Ortschaften und Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten und Denkmälern Oesterreich-Ungarns können nach Oesterreich-Ungarn, der Türkei in die Türkei, der besetzten Gebiete des Bestens nach dem Westen und des Ostens nach dem Osten ausgeführt werden. Nicht unter das Verbot fallen Sendungen im Feldpostverkehr und an Truppenteile oder Militärbehörden in feindlichen Gebieten.

Hausfrauen! Macht Kriegsbutter! Misch die Butter täglich mit erwärmter roher Milch! Ihr behaltet den Genuß reinsten Buttergeschmacks und schafft Euren Lieben trotz hoher Marktpreise billigeren fettreichen Brotbelag.

* Butterhöchstpreise. Der königliche Landrat Herr Kommerher von Heimbürg gibt unterm 23. Okt. o. J. bekannt: Auf Veranlassung des stellv. Generalkommandos zu Frankfurt a. M. setze ich für den ganzen Umfang des Landkreises Wiesbaden folgende Butterhöchstpreise fest: Süßrahmbutter 1/2 Kilo 2.40 M., Landbutter 1/2 Kilo 2.10 Mark. Diese Preise treten sofort in Kraft.

* Volksvorstellungen im Residenz-Theater finden auch jetzt wie in den früheren Spielzeiten zu ganz kleinen Preisen statt und zwar bringt die erste, die am Freitag, den 29. Okt. stattfindet, Gortches reizendes Schauspiel „Die Mitschuldigen“ in der Darstellungsweise und Aufmachung der damaligen Zeit.

Bierstadt. Die bedürftigen Familien unserer Kriegsteilnehmer werden künftighin etwas wirkungsvoller unterstützt werden. Wie unsere Zeitung bereits mitteilen konnte, sollen von Staatswegen jetzt monatlich 15 Mark für die Frau und 7.50 M. für jedes Kind gezahlt werden. Daneben bedeutet die Steuerordnung der Gemeindebeiträge vor allem infolge einer gerechteren Verteilung, als die Familien mit reichlichem Kindersegen besser wegkommen als früher. Aber auch für bedürftige Familien der Gefallenen muß schon jetzt Vorsorge getroffen werden. Der Staat tritt ja zwar auch hier ein, aber in vielen Fällen wird es noch einer tatkräftigen Beihilfe von anderer Seite bedürfen. Auf Anregung des Sanabereins „Frohinn“ waren nun die Vorstände unserer hiesigen Ortsvereine am Sonntag Nachmittag zu einer gemeinsamen Besprechung in das Gasthaus am „Taunus“ eingeladen. Herr Ludwig Florreich betonte, daß man angesichts der vielen Trauersfälle, die der Krieg in unsere Familien gebracht hat, von der Veranstaltung von Wohltätigkeitskonzerten absehen müsse. Um nun nach dem Kriege in besonderen Fällen den Witwen und Waisen pekuniäre Hilfe bringen zu können wurde empfohlen, nach dem Muster anderer Städte und Orte eine Wohltätigkeitskonzertung zu veranstalten. Der Schöpfer des Eschenen Siegfried zu Wiesbaden, Herr Willi Bierbrauer von hier, hat sich erboten, auch für unsere Ort ein wirksames Modell zu fertigen, das nachher aus Holz gearbeitet werden müßte. Nach einer kurzen Debatte war man sich vollständig einig geworden, daß zur Erreichung einer tatkräftigen Sammlung die ganze Idee sehr zu begrüßen sei. Allerdings wurde betont, daß das anzufertigende Plakett unseren örtlichen Verhältnissen entsprechen wird und vor allen Dingen die Größenverhältnisse derart gehalten sind, daß man die Gewißheit hat, die Realisierung wird eine vollständige werden. Alle Einzelheiten werden in einer Kommission durchgearbeitet werden. Diese Kommission setzt sich zusammen aus den jeweiligen Vorsitzenden der Bierstädter Vereine, denen aus jedem Verein noch ein Mitglied beigegeben ist. Diese Kommission wird noch im Laufe dieser Woche zu einer Sitzung einberufen werden. Wünschen wir, daß dieses Werk, das als bleibendes Andenken für spätere Geschlechter geschaffen wird, wohl gelingen möge.

Schierstein. Die neue Einquartierung trifft nun bestimmt am 3. November hier ein; dieselbe wird voraussichtlich an Zahl größer sein als dies bisher der Fall war. — Die Vergütungssätze für die Naturalverpflegung der Militärpersonen sind für die Dauer des Krieges wie folgt festgesetzt:

	mit Brot	ohne Brot
a) für die volle Tageskost	1,50 M.	1,35 M.
b) für die Mittagskost	0,72 "	0,67 "
c) für die Abendkost	0,62 "	0,57 "
d) für die Morgenkost	0,81 "	0,26 "

Wiesbaden. (Biehofmarktbericht vom 25. Oktbr.) Aufgetrieben waren 276 Schweine, 61 Oasen, 22 Bullen, 207 Kühe und Färsen, 308 Kälber, 80 Schafe. Für Schweine über 80 Kilo, vollfleischig wurde gezahlt 134 bis 137 Pfg. per Kilo Lebendgewicht, oder 168 bis 176 Pfennig per Kilo Schlachtgewicht, vollf. Schweine unter 80 Kilo kosteten 128—134 Pfg., resp. 162—168 Pfg. Verkaufte wurden zu 176 M. 20 Stück, 176 = 24 Stück 174 M. = 6 Stück, 172 M. 10 Stück, 170 M. 14 Stück, 166 M. 1 Stück. La Oasen kosteten 133—146 M., 2. Sorte 125—132 M. Bullen 108—117 M., 2. Sorte 100 bis 108 Mark. — Färsen und Kühe je nach Qualität 76—142 M. per Zentn. Kälber 103—160 M., Masthammel 120—125. Marktverlauf: Bei allgemeinem lebhaftem Geschäft aufverkauf.

Zwei fleischlose Tage.

Die neuen Maßnahmen der Regierung gegen die Teuerung. Nach neuen Verordnungen, die recht energisch in unsere Lebenshaltung eingreifen, werden sich fortan unsere Hausfrauen im Haushalt zu richten haben. Schon von nächster Woche an wird im ganzen Reiche der Fleischverbrauch sehr eingeschränkt werden. Durch Bundesratsverordnung soll die gewerbsmäßige Verabfolgung von Fleisch und Fleischwaren aller Art, sowie aller Speisen, die ganz

oder teilweise aus Fleisch hergestellt sind, an zwei Tagen der Woche verboten werden. Außerdem soll an einem dritten Wochentage der Verkauf von Schweinefleisch untersagt werden und an zwei weiteren Tagen in jeder Woche darf in Gast- und Speisewirtschaften mit Fett gebratenes, gefotenes oder geschmortes Fleisch nicht verabfolgt werden. Als Fleisch gelten im Sinne der angeführten Verordnung: Rind-, Schaf-, Schweine- und Hühnerfleisch, als Fleischwaren: Butter, Bratenfisch, Rumpfspeisefett, Rind- und Speisefett.

Die Regierung schreitet jetzt also auch zur Streckung unserer Fleischvorräte. Diese Bemühungen sind um so mehr anzuerkennen, als Hand in Hand mit den fleischlosen Tagen die Festsetzung von Höchstpreisen für Fleisch folgt. Sowohl der deutsche Städtetag als unsere großen gewerblichen und gewerkschaftlichen Organisationen haben in der letzten Zeit immer und immer wieder betont, daß unser Volk zu den größten Opfern bereit ist, wenn Mangel an einem oder jenem Lebensmittel eintritt. Man wehrt sich nur gegen die übermäßig hohen Preise, die allerdings infolge auch zur „Streckung“ der Lebensmittel führen, als die ärmeren Schichten der Bevölkerung und der gesamte Mittelstand einschließlich der Beamten auf besonders teure Waren verzichten muß oder sie nur in ganz kleinen Mengen kaufen kann.

Ob die angeführte Verordnung zu einer großen Ersparnis an Fleisch führen wird, muß die Erfahrung lehren. Man darf aber vor allem nicht außer acht lassen, daß der Bevölkerung die Möglichkeit bleibt, sich für die fleischlosen Tage Vorrat zu kaufen.

Politische Rundschau.

Berlin, 25. Oktober 1915.

△ Die geplante Kriegsgewinnsteuer. Wie die „Frkf. Ztg.“ hört, werden im Reichsschatzamt zurzeit die Vorarbeiten und Berechnungen vorgenommen, auf die sich die geplanten Kriegsgewinnsteuern stützen sollen. Als Grundlage wird voraussichtlich die zum Zweck der Wehrsteuer am 1. Januar 1914 abgegebene Vermögensdeklaration dienen sowie der Durchschnitt der letztjährigen Einkommensteuer-Veranlagungen. Davon ausgehend wird festgestellt werden, wie weit die Einkommen der Kriegsjahre über die der normalen Zeiten hinausgegangen und inwieweit etwa übernormale Vermögensanreicherungen stattgefunden haben, denn nach den Informationen der Einkommenskommission besteht die Absicht, nicht nur erzielte Kriegsgewinne, sondern auch den während des Krieges entstandenen oder entstehenden Vermögenszuwachs durch die neuen Steuern zu erfassen. Die Steuern werden zwar nicht wie in England 50 Prozent betragen, immerhin werden man sich aber auf hohe Sätze gefaßt machen müssen. Die Steuer soll stufenförmig sein.

Letzte Nachrichten.

Tagesbericht vom 26. Oktober.

W.T.-B. Großes Paniquartier, 26. Oktober. (Antlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Handgranatengriffe abgewiesen.

Zu den Kämpfen vom 24. Oktober sind an der vorliegenden Ecke nördlich von Le Mesnil in der Champagne etwa 250 Meter unserer Stellung vorübergehend in Feindeshand gekommen. Geftern wurden die Franzosen wieder daraus vertrieben. 6 Offiziere und über 150 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Nordöstlich von Le Mesnil hält der Feind noch einen kleinen deutschen Graben besetzt.

Auf der Combreshöhe hatten unsere Sprengungen guten Erfolg. Französische Sprengungen im Prieesterwalde blieben ergebnislos.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Flug-Abchnitt nördlich von Flugt ist wieder überschritten. Das bereits vorgestern vorübergehend genommene Schloß Rafimierschl ist fest in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Russische Angriffe östlich Baronawitschi und gegen unsere Kanallage südlich des Wygonowskoje-Sees sind abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Westlich von Rukly (westlich von Czartorysk) wurde in der Nacht zum 25. Okt. die feindliche Stellung gestürmt; ein allgemeiner russischer Gegenangriff blieb erfolglos. Geftern wurden weitere Fortschritte gemacht. Der Feind ließ 4 Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschinengewehre in unserer Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Westlich von Bijegrad ist die Höhenlinie Suhagora-Manos erreicht. Der Angriff der Armeen der Generale von Koraß und Gallwitz schreitet gut fort.

Östlich von Palanka sind die Nordhänge des Raca-Tales in unserem Besitz. Weiter östlich sind Markovac, St. Laole Kucevo, genommen.

In den letzten 3 Tagen sind 980 Serben gefangen genommen. Von der Armee des Generals Bonahoff liegen keine neuen Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung.

Bekanntmachung.

Der Fortbildungsschulunterricht in der Schule an der Adlerstraße hat wieder begonnen und werden die zum Besuche derselben verpflichteten Schüler aufgefordert, fortan bei Strafe den Unterricht nicht zu versäumen.

Derselbe wird in der Schule an der Adlerstraße jeden Mittwoch, von 2 bis 6 Uhr nachmittags und Sonntags morgens von 7½ Uhr ab erteilt.

Bierstadt, den 22. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: J. B. Bierbrauer.

Bekanntmachung.

Die Speckzeit für die Tauben im Gemeindebezirk Bierstadt ist für die Herbstausfaat vom diesigen Ortsgericht auf die Zeit vom 20. Okt. bis einschließlich 20. November 1915 festgesetzt worden. Die Tauben dürfen während dieser Zeit nicht aus den Schlägen gelassen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 11 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 bestraft.

Bierstadt, den 19. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Bekanntmachung

Die Zahlung der evangelischen Kirchensteuer wird hiermit nochmals in Erinnerung gebracht.

Gleichfalls wird an die Zahlung des fälligen Pfarrzinses erinnert.

Der Kirchenrechner: Mayer

Russisch u. Polnisch

sprechende und schreibende Mannschaften, die dienstpflichtig sind und noch nicht zur Einstellung gelangten, melden sich sofort auf dem Bezirkskommando Wiesbaden, Vertramstraße 3, Zimmer Nr. 45.

Schuhreparaturen

Herren-Sohlen 4.50 M. Damen-Sohlen 3.70 M.
Genähte Sohlen. Kein Preisaufschlag.
Kein Lederersatz. Echtes Kernenleder.
667 Wiesbaden, Mauergasse 12. Telephon 3033.

Badhaus zum Bären,

Wiesbaden: Kl. Weborgasse 2/4 — Bärenstrasse 3,
eigene Thermal-Quelle im Hause.

Thermalbäder direkt aus der Quelle.

Kohlensäure-Bäder, elektr. Lichtbäder. — Fango-Behandlung. Trink-Kur — Hohe luftige Badehalle. — Ruheräume.

Schädlers Altdeutsche Weinstube!

Mainz. Altes Historisches Haus Mainz
Vorzügliche Küche Gute Weine

Hedwig Schmidt.

Hotel Schwan, Liebfrauenplatz 7.

Eingang z. Altdeutschen Weinstube
Rote Kopfgasse.

Kinder-Kleider und Mäntel

in sonst nicht erreichter Auswahl und Preiswürdigkeit.

Kleine Kinder-Mäntel

Länge 45 50 55 cm
von Mk. 5.25 6.50 8.50 10.— bis 20.—
in weiß und feinen hellen Farben, ferner rot, marine, grün, blau und aparte Schotten

Größere Kinder-Mäntel

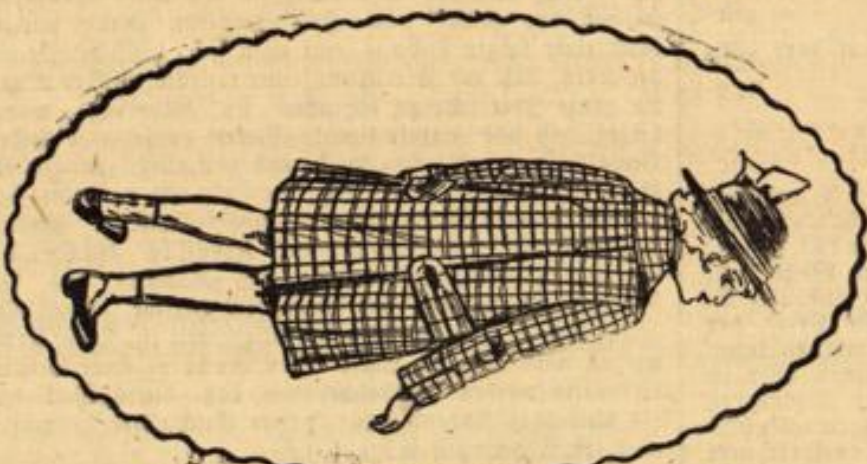
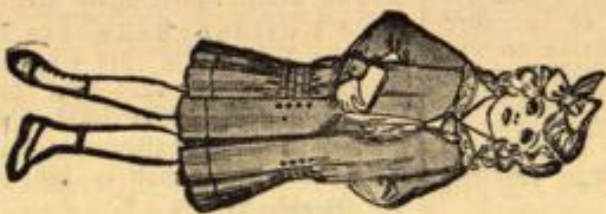
Länge 60 70 80 90 100 cm
von Mk. 6.— 7.50 10.— 14.50 19.— bis 23.—
in grün, marine, blau, mode u. in den neuesten kurzesten Mustern

Elegante Kinder-Mäntel

Länge 45 bis 100 cm
von Mk. 30.— bis 50.—

Kieler Jacken und Mäntel

in allen Größen



Kleine Kinder-Kleidchen

Länge 45 50 55 cm
von Mk. 2.— 3.— 4.— 5.— 6.— bis 20.—
in feinen halbhellen, sowie in modernen mittel und dunklen Farben und Schotten

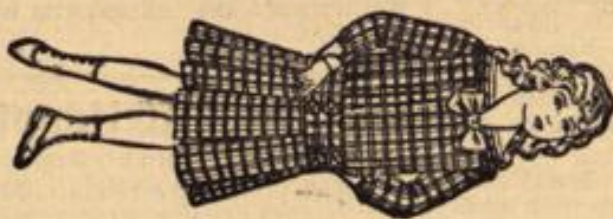
Größere Kinder-Kleider

Länge 60 70 80 90 100 cm
von Mk. 10.— 12.50 14.50 17.— bis 21.—
in glatten, gestreiften und kurzesten Stoffen

Elegante Kinder-Kleider

Länge 60 bis 100 cm
von Mk. 20.— bis 70.—

Neuheiten in Kieler Kleider



Baum-Kleider neueste Formen, aparte Garnierungen

Längen 50 bis 100 cm

Mädchen- und Backfisch-Mäntel

in den modernen kurzen und langen Rockformen
Kostüm-Röcke Gluckentutti

Träger Röcke

Knaben-Fanjüge

Jacken- und Schlupfjücken-Form

Swater- und Swater-Fanjüge.

Knaben-Mäntel

und Kieler Jacken

Original Kieler Fanjüge

gute Qualitäten

Blegie's und Kübler's Fanjüge

Loth & Söhne
Telephon 622 und 623
Moins

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortshafte: Auringen, Breckenheim, Dellenheim,

Diedenbergen, Erbenheim, Gelsch, Igstadt, Kuppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildschaffen.)

Fernruf 2027

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Schulze in Bierstadt.

Fernruf 2027

Nr. 239.

Dienstag, den 26. Oktober 1915.

15. Jahrgang

Der deutsche Schlachtenbericht.

Der Drina-Übergang bei Wifegrad erzwungen.

:: Großes Hauptquartier, 23. Okt. Amtlich. (W.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

An der Nordspitze von Kurland erschienen russische Schiffe, beschossen Petzage, Domesnees und Gipten und landeten schwache Kräfte bei Domesnees.

Wiederholte, mit starken Kräften unternommene russische Angriffe in Gegend südlich von Sadebe hatten auch gestern keinen Erfolg. Sie führten bei Dufi zu heftigen Kämpfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich des Wygonowko-See wurden in Verbindung mit der

Heeresgruppe des Generals v. Linington feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Ojinstykanal abgewiesen.

Westlich von Gzartorff ist unser Angriff im weiteren Fortschreiten, Rußi ist genommen, über 600 Gefangene sind eingebracht.

Balkankriegsschauplatz.

Bei Wifegrad wurde der Übergang über die Drina erzwungen und der Feind von den Höhen südlich des Ortes vertrieben.

Die Armee des Generals v. Roewer hat die feindlichen Stellungen zwischen der Lufawica und dem Kosmaj-Berg gestürmt. Die Armee des Generals v. Gollwitz hat den Gegner östlich von Balansa über die Jasenica und östlich der Morawa aus seinen Stellungen in Linie Aleksandrowac-Orisevo geworfen. Über 600 Serben wurden gefangen genommen.

Dem Druck von beiden Seiten nachgebend, weichen die Serben auch aus ihren Stellungen in der Linie Rosutica-Berg-Elatina-Höhe (281).

Die bulgarischen Truppen setzten sich in den Besitz von Negotin und Kogilevo. Sie stehen östlich und südöstlich von Anjagovac im fortschreitenden Angriff und wiesen südöstlich von Piroc serbische Vorstöße blutig ab.

Oberste Heeresleitung.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Beschießung der bulgarischen Küste.

:: Am Donnerstag nachmittag haben englische und französische Kriegsschiffe begonnen, die bulgarische Küste am Ägäischen Meer, deren wichtigste Hafenstadt Debeagatsch ist, zu beschließen. In dem amtlichen bulgarischen Kriegsbericht über die Operationen am 21. Oktober wird darüber gemeldet:

Von ein Uhr nachmittags bis zum Abend haben zwölf englische und französische Schiffe die Küste des Ägäischen Meeres beschossen, besonders die offenen Ortshafte Porto Lagos, Maronis, Matri und Debeagatsch, die keinerlei Befestigungen besitzen. Diese Operationen der feindlichen Flotte haben keinerlei militärische Bedeutung.

Nach einer Meldung der „Press“, Jta., aus Konstantinopel bestand die feindliche Flotte, die Debeagatsch bombardierte, aus 4 Linien Schiffen, 4 Panzerkreuzern und 6 Torpedobooten. Die Stadt ist schon seit einigen Tagen von der Bevölkerung geräumt.

Der „Adm. Jta.“ wird aus Sofia, 23. Oktober, gemeldet: Die vorgestrichene Beschießung von Porto Lagos ist eine törichte und zwecklose Barbarei, da dort außer halbzerfallenen Fischerhütten nur 6 fast ganz zerfallene Häuser stehen und keine Spur von einer Garnison oder Batterie vorhanden ist. In Debeagatsch wurde die griechische Mühle zerstört.

Griechenland lehnt das Cypern-Angebot ab.

:: Um Griechenland sein Verlangen, daß es Serbien mit seinem Heere unterstütze, schmachvoller zu machen, hat England der Regierung in Athen die der Türkei abgenommene Insel Cypern angeboten. Aber auch dieser Vorschlag scheint nicht die Wirkung zu haben, die man in London von ihm erhofft hat. Neuter teilt unterm 22. Oktober mit: Der allgemeine Eindruck ist heute morgen, daß Griechenland das jüngste Angebot der Entente nicht annehmen wird. Die griechische Gesandtschaft in London hat über diese Angelegenheit keine amtliche Nachricht aus Athen erhalten.

Auch die „Times“ meldete am Freitag, es verlautete aus wohlunterrichteten Kreisen, daß Griechenland das Angebot betreffend Cypern abgewiesen habe.

Einer englischen Meldung aus Athen zufolge beschreiben sämtliche dortigen Blätter die Angebote, die

die Entente an Griechenland richtet für den Fall, daß dieses die Neutralität aufhebt. Sowohl die griechische Regierung wie die Entente-Diplomaten seien in dieser Angelegenheit sehr zurückhaltend. Aber alles deute darauf hin, daß Griechenland die Neutralität nur aufgeben werde, wenn die Entente genügende Truppen nach der serbischen Front geschickt hat, um den Aufmarsch der Zentralmächte aufhalten zu können. Anscheinend sei man in Athen entschlossen, um jeden Preis einen Zusammenstoß mit den Zentralmächten zu vermeiden.

Eine Forderung Bulgariens an Griechenland.

:: Die Zeitung „Idam“ in Konstantinopel meldet aus gut unterrichteter bulgarischer Quelle, daß die bulgarische Regierung an Griechenland eine Note gerichtet habe mit der Aufforderung, die Landung weiterer Ententetruppen zu verhindern.

Nur ein durchgreifender Sieg über die Zentralmächte kann Griechenlands Haltung ändern.

:: Wie der „Daily Telegraph“ berichtet, bestätigen die aus Griechenland eintreffenden Telegramme die Auffassung, daß das einzige Mittel, Griechenland auf die Seite der Verbündeten zu bringen, in einem vollständigen Siege der Serben und der Alliierten über die Zentralmächte bestehe. Sobald ein solcher Sieg zu verzeichnen wäre, würde nicht nur Griechenland, sondern auch Rumänien seine Neutralität aufgeben und die Vereinigung der russischen Streitkräfte mit denen der Franzosen und Engländer erleichtern.

Serbien droht mit dem Friedensschluß.

:: Das ungarische Blatt „A Vilag“ meldet aus Saloniki: Im serbischen Hauptquartier fand unter dem Vorsitz des Kronprinzen Alexander ein Kronrat statt, dem auch die Bierverbandsgesandten bewohnten. Der Kronprinz stellte fest, daß die Hilfe der Verbündeten zu spät komme und daß Serbien dem Untergange nur entgehen könnte, wenn es um jeden Preis mit den Mittelmächten und Bulgariern Frieden schließe. Auch der Woiwode Putnik und Paschitsa schlossen sich dieser Ansicht an. Der Kronprinz richtete an den Baron, den König von England und an Poincaré Depeschen, daß, falls der Bierverband Griechenland nicht zur Anerkennung des Bündnisses zwingt, Serbien sich jeder Verpflichtung entziehen wolle und sein Geschick allein lösen werde. Trotz des Einspruchs der Bierverbandsgesandten sandte der Kronprinz die Drahtungen ab.

Saloniki unter französischer Herrschaft.

:: Aus Konstantinopel, 23. Oktober, wird gemeldet: Die Franzosen besetzten in Saloniki das Hafengelände und hielten die französische Flagge; sie übten auch die Hafenpolizei aus. Der Woiwode der Griechen über die Annahmen der Franzosen und Engländer ist gestiegen. Die Truppenansammlung der Griechen bei Saloniki wird auf 100 000 Mann geschätzt.

Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Französische Truppen verlassen fortgesetzt Saloniki, um sich zur serbischen Front zu begeben.

Ein Geständnis.

:: Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Im „Manchester Guardian“ vom 18. d. M. finden wir folgende von einem englischen Offizier beglaubigte „Geständnis“ eines jungen französischen Mädchens:

„Es war ein Mädchen von 17 Jahren in der Stadt, die wunderbare Heldentaten in der Nacht des Angriffs ausübte. Sie half bei den Verwundeten im Keller, der schnell als Krankenstation hergerichtet war, während zwei deutsche Schützen von einem Nachbarhause aus in den Keller feuerten. Wir konnten sie nicht kriegen, da sie durch die Tür des Hauses gedeckt waren. Sie sah dies, nahm den Revolver eines verwundeten Offiziers, kletterte heraus und von hinten an das Haus heran und erschoss die beiden deutschen Soldaten. Dann kam sie zurück, legte den Revolver hin, sagte „C'est fait“ und fuhr fort, weiter die Verwundeten zu verbinden. Dies ist absolut wahr. Sie verstand zufällig, mit Feuerwaffen umzugehen, da ihr Bruder und ihr Vater, die beide im Kriege getötet worden sind, gute Schützen waren.“

Die englische Presse scheint sich also nicht, die Tat eines Mädchens bekannt zu geben und zu verherrlichen, das aus dem Hinterhalt zwei deutsche Soldaten erschießt. Wenn solche Taten, die jedem Kriegergebrauch Ehre sprechen, noch obendrein gefeiert werden, sollen sich Engländer und Franzosen nicht wundern, wenn mit den Schuldigen, gleichgültig, welchem Geschlecht sie angehören, nach den Kriegsgesetzen verfahren wird. Wäre das Mädchen ergriffen und dann verblutet worden von unseren Truppen erschossen worden, so würde sich die englische Presse in ihrem Entrüstungsgeheul über die „barbarische Kriegsführung der Deutschen“ nicht haben genug tun können, genau, wie sie jetzt die öffentliche Meinung

Der Anzeigenpreis beträgt: für die Kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragene in der Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a.

der Welt gegen uns aufzubringen sucht, weil in Belgien ein den Kriegsgesetzen gemäß ergangenes Todesurteil an einer Engländerin vollstreckt worden ist, die des Kriegsverrats überführt worden war.“

Englische Regierungsfürzer.

Die Northcliffe-„Verschwörung“ gegen das Kabinett Asquith.

:: Lord Northcliffe, der unionistische Parteigänger und Verleger der größten Londoner Zeitungen, darunter der „Times“, wird in dem Regierungsblatt „Daily Chronicle“ in einem Artikel ihres parlamentarischen Berichterstatters als der Führer eines Komplotts bezeichnet, das sich zum Sturze des Kabinetts Asquith gebildet habe. Wie in diesen interessanten Enthüllungen ausgeführt wird, soll nach dem Willen der Northcliffe-„Verschwörung“ in dem neuen englischen Kabinett Lloyd George Premierminister werden, Lord Curzon Minister des Aeußern, Chamberlain Finanzminister, Bonar Law Kolonialminister, Carson Minister des Innern, Miller Staatssekretär für Indien. Der Kriegsminister Lord Kitchener werde vorläufig im Amt verbleiben. Die Verschwörer wählten, daß sie im Unterhaus keine Mehrheit besitzen, deshalb wünschen sie auch, die Auflösung des Parlaments herbeizuführen. Und das Oberhaus solle dazu das vorliegende Gesetz zur Verlängerung der Parlamentssessionen ablehnen. Der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ glaubt, daß das englische Volk eine solche politische Revolution vereiteln werde. Wenn der Plan der Verschwörer gelinge, werde es schlecht um England bestellt sein.

Diese Enthüllungen des „Daily Chronicle“ über die auf den Sturz des Kabinetts Asquith gerichtete Verschwörung zielen deutlich auf den früheren Schatzkanzler und jetzigen Munitionsmister Lloyd George ab. Schon vor etwa zwei Monaten hatte ein anderes liberales Organ, die „Daily News“, Nachrichten über einen ähnlichen Versuch gebracht, und schon damals war zwischen den Zeilen deutlich der gegen Lloyd George erhobene Vorwurf zweideutigen Verhaltens herauszulesen. Jetzt wird „Daily Chronicle“ schon deutlicher, wenn gleich Lord Northcliffe nach außen hin als der eigentliche „Hauptverschwörer“ vorgeschoben wird.

Ob der Plan der Verschwörer gelingt oder nicht: die bloße Tatsache, daß eine derartige offenbar planmäßige und weitverbreitete Bewegung gegen die Regierung am Werke ist, beweist, daß die politischen Gegensätze in England sich zu äußerster Schärfe zugespitzt haben. Diese Verschwörung ist durch die militärischen und diplomatischen Mißerfolge Englands und seiner Verbündeten hervorgerufen und wird sich voraussichtlich in dem Maße steigern, in dem die Wirkung dieser Mißerfolge zutage treten wird.

Der Krieg zur See.

Ein schwedisches Unterseeboot versehentlich beschossen.

:: Wie aus Stockholm gemeldet wird, wurde Freitag morgen das von dem Werkstofffahrzeug „Blenda“ begleitete schwedische Unterseeboot „Hvalen“ bei Kap Abbeas gleich westlich von Hlad von einem deutschen Borpostenboot beschossen, wobei ein Mann schwer verwundet wurde. Eine Untersuchung der Einzelheiten ist eingeleitet. Beide schwedischen Fahrzeuge sind in Hlad angekommen. Auch ein Torpedoboot ist dahin abgegangen. Der schwedische Gesandte in Berlin ist beauftragt worden, Einspruch wegen des Zwischenfalls einzulegen. Der deutsche Gesandte in Stockholm hat sich unmittelbar nach Bekanntwerden der Beschießung zum Ministerpräsidenten und stellvertretenden Minister des Aeußern begeben, um sein persönliches Bedauern über die Beschießung und besonders über die Verwundung eines Mannes an Bord auszusprechen.

Dierzu wird dem W.B. von zuständigen Stelle geschrieben: Von selten unserer Behörden sind sofort die nötigen Schritte zur Märgung des bedauerlichen Vorfalles unternommen.

Weiter wird noch aus Stockholm gemeldet: Als dem deutschen Borpostenboot, das das schwedische Unterseeboot „Hvalen“ beschuß, sein Irrtum klar wurde, sprach dessen Kommandant sein tiefes Bedauern über das Versehen aus. Die Deutschen begründeten es damit, daß auf „Hvalen“ ein zufällig aufgerichteter Mast sie irregeführt hatte, so daß sie glaubten, es sei ein maskiertes englisches Unterseeboot. Sie sagten, daß sie selbst über den Vorfall sehr betroffen seien, und versprochen, dafür zu sorgen, daß die Beschädigten vollen Ersatz, und daß Schweden von Deutschland volle Benützung für diese unangenehme Angelegenheit erhalten solle.

In der gesamten schwedischen Presse kommt zum

Ausdruck, daß es einen sehr guten Eindruck gemacht habe, daß der deutsche Gesandte von Lucius dem schwedischen Staatsminister und dem Minister des Äußern sofort sein Bedauern ausdrückte, als er davon Mitteilung erhielt, daß ein deutsches Borspostenboot versehentlich das schwedische Unterseeboot „Ovalen“ beschossen und den Steuermann verwundet habe.

Amerikanische U-Boote für England.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, findet sich in amerikanischen Blättern folgende Meldung aus Boston vom 3. Oktober: Eine Flottille neuer amerikanischer Unterseeboote, die der britischen Flotte in Gibraltar zugeteilt worden sind, hat die Reise über den Atlantischen Ozean mit eigener Kraft zurückgelegt. Die Unterseeboote wurden vom Kanonenboot „Kanada“ und dem Hilfskreuzer „Calgarian“ begleitet, und fuhren die ganze Zeit an der Oberfläche.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Rückzug der Russen im Kaukasus.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ vom 23. Oktober meldet aus Ezerowitz: An der Dnjestrfront wurde bei den Russen die Ankunft größerer Verstärkungen aus dem Kaukasusgebiet festgestellt. Die Russen begannen die Kaukasusfront weiter ins Hinterland zu verlegen.

Von 26 000 wehrfähigen Engländern melden sich 30 Rekruten.

Ein typisches Beispiel für die Abneigung der Engländer gegen den Kriegsdienst meldet der „Manchester Guardian“. Darnach wurde am Sonnabend vor acht Tagen in der großen Industrie- und Handelsstadt Hull eine „Rekrutierungsdemonstration“ abgehalten. Tausende von Truppen trafen in der Stadt ein und zogen unter klingendem Spiel durch die Straßen. Hauptredner war General Sir Eric Swaine, Rekrutierungsdirektor des nördlichen Kommandos. Sechshundertzwanzigtausend Einladungen, an der Versammlung teilzunehmen, waren an wehrfähige Männer durch die Post versandt worden. 7 bis 8000 Männer waren erschienen, aber nur 30 Rekruten konnten angeworben werden. General Swaine hatte erklärt, daß England noch 3 Millionen Soldaten brauche, um den Krieg bald siegreich zu beenden.

Bittere Worte für Greh.

Die Londoner „Morning Post“ sagt in einem Leitartikel: „Die Dinge müssen schlimm stehen, wenn das Englische Reich einen Teil von sich für die militärische Hilfe Griechenlands verkauft. Greh suchte anfangs die Balkanstaaten vom Kriege fernzuhalten und sucht sie jetzt hineinzuziehen. Nachdem wir versucht hatten, Bulgarien zu versöhnen, indem wir ihm Gebietsstücke unserer Verbündeten anboten, sind wir jetzt beinahe stolz auf unser Angebot Cyperns. Greh spielte zuerst den Don Quixotte auf Kosten anderer und tat es jetzt auf unsere Kosten.“

Abgelehnte russische Zustimmung.

Der rumänische Gesandte in Petersburg, Diamand, wollte kürzlich in Bukarest. Der Gesandte besuchte auch die Konzentrationslager der nach Rumänien desertierten russischen Soldaten. Die russische Regierung richtete nun an die rumänische eine Note, in der die Auslieferung der von der rumänischen Regierung internierten Deserteure verlangt wird. Bratiano lehnte dieses Ansuchen mit der Begründung ab, daß er die Neutralität nicht verlegen wolle.

Auch ein „Anruf an mein Volk.“

König Georg von England hat eine Botschaft an sein Volk gerichtet, in der es heißt: In diesem ersten Augenblick des Kampfes zwischen meinem Volk und den gut gekleideten Feinden, die die Gefühle der Völker vernichten, und das Band, welches das zivilisierte Europa zusammenhält, zerrissen haben, wende ich mich an euch. Ich freue mich über die Kraftanstrengungen des Reiches und bin stolz auf die britische Vaterlandsliebe, die in der ganzen Welt ihr Hab und Gut und Leben opfert, damit kein Feind das freie Reich, das meine Väter mit ihren Untertanen gegründet haben, zerstören kann. Ich appelliere an euch, um jene Opfer zu vollenden. Das Ende ist noch nicht zu sehen. Wir brauchen weitere Männer, um die Armeen im Felde zu ergänzen, um durch sie den Sieg und einen dauernden Frieden zu sichern. Ich bitte euch, Männer aller Klassen, euch freiwillig am Kampfe zu beteiligen.

Ein englisches Kriegsschiff in der Regatta versenkt?

Die Budapestser Zeitung „A Vilag“ meldet aus Saloniki: Seit zwei Tagen ist ein großes englisches Kriegsschiff, das in dem tiefen Hafen erwartet wurde, überfällig. An Bord des Schiffes, das von Mudros nach Saloniki abgegangen war, befanden sich auch zwei französische und vier englische Generale. Die Ausfahrt des Schiffes war der Truppenleitung Saloniki gemeldet worden, seitdem aber ließ keine Nachricht mehr ein. Das englisch-französische Offizierskorps in Saloniki befindet sich in großer Erregung; man befürchtet, daß das Schiff durch ein feindliches Unterseeboot oder eine Mine versenkt worden ist. Zur Suche entsandte Hilfskreuzer kehrten ohne Erfolg zurück.

Englische Truppenlandungen an der Chalchidize verhindert.

Nach einer Meldung des „Pesti Naplo“ haben Donnerstag früh griechische Truppen die Landung englischer Truppen an der Küste der Halbinsel Chalchidize verhindert. Der englische Kommandant behauptete, daß zwischen seinem Lande und Griechenland hierüber ein Abkommen bestehe, worauf der griechische Oberst erwiderte, er habe von einem solchen Abkommen keine Kenntnis erhalten und besthe auch darüber keine Instruktion. Er müsse sich deshalb der Landung widersetzen. Der griechische Oberst drohte, auf die englischen Truppen schießen zu lassen, und die griechischen Soldaten machten sich schußbereit. Der englische Kommandant sah sich deshalb veranlaßt, seine Truppen wieder an Bord gehen zu lassen und von einer Landung abzusehen.



Die Insel Cypern ist der griechischen Regierung von England angeboten worden für den Fall, daß sie die Neutralität aufgibt und Serbien unterstützt. Griechenland hat ablehnend geantwortet.

Die dritte Isonzofschlacht.

M. Wangen Bliedes schaut der Bierverband auf die planmäßig fortschreitende deutsch-österreichisch-ungarische Offensive in Serbien, die durch den bulgarischen Plankrieg auf beste unterstützt wird. Die Hilfe, die den Serben durch französische und englische Truppen bis heute zuteil geworden ist, ist so gering, daß sie ihnen nichts nützt, ebensowenig wie die groß angelegte und täglich verpußte englisch-französische Offensive die Operationen der Zentralmächte gegen Serbien in irgendeiner Weise hat beeinflussen können. Und doch sollten durch diese Durchbruchsmärsche nicht nur unsere Truppen in Frankreich und Belgien zum Rückzug gezwungen, sondern auch die Gefahren, die dem serbischen Heere drohen, abgewandt werden.

Diesem gleichen Nebenzweck soll jetzt der sorgsam vorbereitete und anscheinend mit großen Mitteln ausgeführte Angriff der Italiener gegen die österreichischen Stellungen im Küstenlande dienen. Vor einigen Tagen bereits wurde in der italienischen Presse geheimnisvoll angekündigt, Italien müsse zwar auf eine Beteiligung mit Truppen auf der Balkanhalbinsel verzichten, da es seine Alpen- und Isonzofront nicht schwächen dürfe, dafür werde es aber auf andere Art Serbien „mittelbar“ unterstützen. So wird denn jetzt an der italienisch-österreichischen Grenze von neuem der Durchbruch versucht, der schon zweimal gescheitert ist.

Zum dritten Male ist an der Isonzofront eine gewaltige Schlacht entbrannt, suchen die Italiener mit starken Kräften die Stellungen unserer Verbündeten zu überrennen. Eine fünfzigstündige Artillerievorbereitung ging dem Ansturm der Infanteriemassen, der am Donnerstag vormittag begann, voraus. Und wieder sind die Italiener wie bei der ersten Isonzofschlacht am 5. Juli und bei der zweiten, die am 27. Juli endigte, mit blutigen Köpfen zurückgeschlagen worden. Die Wiener Berichte lassen erkennen, wie furchtbar das Ringen um die österreichisch-ungarischen Stellungen war. Vielfach führten die Kämpfe zum Handgemenge, wo es den Italienern gelang, bis an die Schützengräben unserer Verbündeten heranzukommen. Kein Italiener aber kam aus dem blutigen Nahkampf zurück zu seinem zurückflutenden Bataillon. Glänzend wurde so der Sturm des Angreifers abgewehrt, dem auch in der Folge wohl nicht glücken wird, was er bisher unter schweren Opfern vergeblich versucht hat.

Eins aber hat die italienische Heeresleitung erreicht: Sie hat gegenüber dem Verlangen Englands und Frankreichs nach aktiver Beteiligung Italiens an dem Balkanabenteuer den Beweis dafür erbracht, daß sie keine Truppen dafür übrig hat. Zur Eroberung der zu „erlösenden“ Gebiete hat Italien den Krieg gegen Österreich-Ungarn begonnen, nicht zur Rettung Serbiens.

Ueber den ersten Tag der neuen italienischen Offensive wird im österreichisch-ungarischen Generalstabsbericht vom 21. Oktober folgendes gemeldet:

Wie erwartet, hat gestern vormittag nach mehr als fünfzigstündiger Artillerievorbereitung der allgemeine Ansturm der Hauptkräfte des italienischen Heeres gegen unsere Stellungen im Küstenlande begonnen; der dritte in fünfmonatiger Kriegsdauer. Auf dem Arn, an den Stellungen des Dolmeiner Brückenkopfes und namentlich am Plateaurande von Doberdo wird erbittert gekämpft. Der gegen den Arn-Stützpunkt angeführte Angriff des Mobil-Milizregiments Nr. 119 brach unter außerordentlich schweren Verlusten zusammen. Ein zweiter Angriff in diesem Raum scheiterte im Feuer unserer tapferen Verteidiger nach kurzer Zeit. Das Vorfeld der Stellungen ist mit italienischen Leichen bedeckt. Am Dolmeiner Brückenkopf richteten sich die feindlichen Angriffe hauptsächlich gegen den Arzki Brück und den Südtail unserer Verteidigungsfront. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen. An einzelnen Stellen, wo der Gegner beim ersten Sturm in unsere vordersten Linien einbrach, warf ihn ein Gegenangriff wieder zurück. Auch hier sind die Verluste der Italiener sehr groß. Am Monte San Michele drangen starke feindliche Kräfte am Nachmittag in unsere Schützengräben ein. Durch den folgenden Gegenangriff wurden sie überall zurückgeworfen. Die früheren Stellungen sind wieder in unserm Besitz. Nach mehrfachen Angriffen gelang es den Italienern, auch im südlichen Nachbarschichte

in unsere Schützengräben einzudringen; keiner von ihnen kam zurück. Die Südwestfront der Hochfläche war gleichfalls der Schauplatz blutigen Ringens. Die Kämpfe führten vielfach zum Handgemenge; die Verluste des Feindes sind hier besonders schwere. Während der eben verfloffenen Nacht dauerten die Kämpfe auf der Hochfläche von Doberdo mit unveränderter Heftigkeit fort. In Nächten wurden schwächere Angriffe am Hochweihenstein (Monte Veralba) in der Blieden-Gegend und im Seebachtale abgewiesen. An der Tiroler Front nach wie vor heftige Gefechtskämpfe. In den Dolomiten brachen sich neue italienische Angriffe an unseren festen Stellungen.

Volkswirtschaftliches.

3. Berlin, 23. Oktober. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 8153 Rinder, darunter 1593 Bullen, 2796 Ochsen, 3764 Kühe und Färsen, 1253 Kälber, 7784 Schafe, 10 775 Schweine. Preise für 50 Kilogramm: Ochsen: a) 1. —, 2. 70–76 resp. 121–131, b) —, c) 60 bis 68 resp. 109–124, d) 52–85 resp. 98–109 Mt. Bullen: a) 68–72 resp. 117–124, b) 57–67 resp. 102–120, c) 48–54 resp. 91–102 Mt. Färsen und Kühe: a) —, b) 60–70 resp. 103–121, c) 50–57 resp. 91–104, d) 42–47 resp. 79–89, e) 40 resp. 85 Mt. Gering genährtes Jungvieh (Fresser): 38–46 resp. 76–92 Mt. Kälber: a) —, b) 100–102 resp. 167 bis 170, c) 90–95 resp. 150–158, d) 70–80 resp. 117–133, e) 45–68 resp. 82–124 Mt. Schweine: a) —, b) —, c) 137–145, d) 125–142, e) 110 bis 125, f) 130–140 Mt. Marktverlauf: Rindergeheiß in guter Ware glatt, sonst ruhig. Kälberhandel bei guter Ware glatt, sonst ruhig. Bei Schafen glatter Geschäftsang in guter Ware, geringe Ware vernachlässigt. Schweinemarkt ruhig.

Lotales.

Keine schlechten Liebesgaben ins Feld! Wie schon früher werden auch neuerdings wieder vielfach Klagen laut über Konserven aus Fleisch, Schinken, Schmalz, Obst, Fleisch mit Gemüse usw., die unseren Soldaten von ihren Angehörigen als Liebesgaben ins Feld gesandt werden. Trotz hoher Preise sollen solche Konserven vielfach entweder nur ganz geringe Mengen genießbarer Nahrungsmittel enthalten oder gänzlich ungenießbar sein. Größte Vorsicht beim Ankauf! damit nicht durch Ueberföndung minderwertiger oder schädlicher Konserven bei unseren Kriegern Enttäuschungen oder Gesundheitsstörungen verursacht werden. Konserven sollte man als Liebesgabe nur dann zum Versand bringen, wenn man sich von ihrer Güte zuvor durch Erprobung der gleichen Marke überzeugt hat. Ähnlich liegt der Fall mit Genussmitteln, die als Milcherzatz, als Grogwürfel, als Punsch, Tee, Punsch, Grog, usw. Tabletten in den Handel gebracht werden. Auch bei der Herstellung dieser Liebesgaben wird oft mit untauglichen Mitteln gearbeitet. Das Publikum wird maßlos überfordert und die Ware besteht oft aus ganz wertlosen Präparaten. Liebesgaben dieser Art und Konserven, die auf der Verpackung außer der Inhaltsangabe nicht die Firma und den Wohnort des Fabrikanten tragen, sollten überhaupt nicht gekauft werden. Gegen Fabrikanten und Händler aber, die in betrügerischer Weise Konserven mit einem ihrem Inhalt auch nicht annähernd entsprechenden Preise in den Handel bringen, sollte jeder Einzelne im Interesse der Allgemeinheit auf das schärfste vorgehen. Derartige Fälle gehören unbedingt vor den Staatsanwalt.

Politische Rundschau.

Antliche Festsetzung der Butterpreise. Am Freitag hat der Bundesrat, wie amtlich bekannt gegeben wird, die grundlegenden Bestimmungen beschlossen, nach denen die Festsetzung der Butterpreise durchgeführt werden kann. Der Reichslanzler ist ermächtigt worden, Grundpreise, d. h. die Großhandelspreise am Berliner Markt, nach Anhörung eines Sachverständigenausschusses mit Wirkung für das Reichsgebiet festzusetzen. Zur Berücksichtigung der in den verschiedenen Wirtschaftsgebieten besonderen Marktverhältnisse können die Landeszentralbehörden mit Zustimmung des Reichslanzlers entsprechende Abweichungen anordnen. Ueber die Preisstellung für den Weiterverkauf im Großhandel und im Kleinhandel werden ebenfalls vom Reichslanzler Vorschriften erlassen. Die Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern sind verpflichtet worden, Kleinhandelshöchstpreise unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse festzusetzen. Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher in Mengen bis zu 5 kg. Die hiernach vom Reichslanzler zu treffenden Festsetzungen sind schon für die nächsten Tage zu erwarten.

Parlamentarisches.

Der frühere Landeshauptmann von Posen Dr. Sigismund von Dylewowski, Mitglied des Herrenhauses, ist am Freitag auf seinem Gute Dobelwitz bei Meseritz im Alter von 66 Jahren einem Herzschlag erlegen.

Ausland.

Luxemburg.

Aus Luxemburg wird der Rücktritt des luxemburgischen Ministeriums gemeldet. Infolge des Ablebens des früheren Präsidenten der luxemburgischen Regierung, des Staatsministers Eschen, hat die Großherzogin die Mitglieder der Regierung gebeten, unter dem Vorsitz des Generaldirektors der Finanzen Mongenast die Führung der Staatsgeschäfte zu übernehmen und demgemäß das Regierungskonseil zu vervollständigen. Nach einer Reihe längerer Beratungen hat sich eine Meinungsverschiedenheit in Prinzipienfragen zwischen der Großherzogin und den Mitgliedern der Regierung ergeben, so daß letztere infolgedessen am Donnerstagabend um ihre Entlassung einkamen.



Warme und wasserdichte Kleidung fürs Feld.

Unterziehwesten gar. wasserdicht Mk. 9⁷⁵ u. 8.—
Unterzieh-Hosen " " " 12⁷⁵ u. 7⁷⁵
Feldweste impr. Bezugsstoff warm gefüttert, Mk. 13.⁵⁰
Feldweste impr. sehr haltb. Bezug reinwoll. Mk. 28.—
 Futter (eigene Anfertigung) (Fabr. Kübler) aus
Uniform-Schlupfweste reiner Wolle gestr. Mk. 9.²⁵

Pelz-Westen mit impr. Bezug Mk. 45.— bis 32.—
Pelzhosen impr. Bezugsstoff, Kaninfutter Mk. 48.—
Regenhautmäntel Pellerinen M 36, 26, 24
Gummimäntel 45.—, 40.—, 36.—, 29.⁵⁰
Wickelgamaschen Mk. 9.⁷⁵ 8.⁷⁰ 8.— bis 3.⁵⁰

Unterzieh-Pelze Schlafsäcke Pelzsocken Kopfschützer Pulswärmer.

Heinrich Wels, Wiesbaden, Marktstrasse 34.

661

Jacken=Kleider und Mäntel

die letzten Erscheinungen der Mode in vorteilhaften Preislagen

Jacken-Kleider in modernen einfachen u. aparten Fantasie-formen, reine Wolle, in 25⁰⁰, 30⁰⁰, 36⁵⁰, 41⁰⁰, 45⁵⁰, 56⁰⁰ bis 150⁰⁰.
farbige Mäntel, aparte Blockenformen in glatten u. schottischen Stoffen 15⁰⁰, 18⁵⁰, 21⁰⁰, 25⁰⁰, 30⁰⁰, 34⁰⁰, 40⁰⁰ bis 75⁰⁰.
Schwarze Mäntel und Jacken in Tuch und warmen flauschstoffen Mk. 20⁰⁰, 25⁰⁰, 28⁰⁰, 34⁰⁰, 38⁰⁰, 44⁰⁰ bis 90⁰⁰.

Morgenröcke u. = Jacken
 Mk. 2.75, 3.75, 5.25, 6.00, 7.50 und höher.

Kostüm-Röcke

Mk. 3.50, 5.00, 6.75, 8.00, 9.75, 11.50, 14.00,
 17.00 bis Mk. 50.00

Samt

die große Mode!

Samt=Jacken

Samt=Röcke

Samt=Mäntel

Samt=Blusen

Krimmer= u. Astrachan=Jacken

Mk. 30⁰⁰, 34⁰⁰, 40⁰⁰, 48⁰⁰ bis 60⁰⁰

Krimmer= u. Astrachan=Mäntel

Mk. 38⁰⁰, 42⁰⁰, 50⁰⁰, 57⁰⁰ bis 70⁰⁰

Damen=Blusen, hochparierte Neuheiten, in Wolle und Seide.

Letzte Neuheit: **Bulgaren=Blusen** (Smock=Blusen).

Lotz & Söhne Mainz

Telephon 622 und 623

Am Sonntag, den 31. Oktober bleibt das Geschäft bis 7 Uhr offen.

Ein neugeborenes

Kind

nächste in sehr gute Pflege
 geben. Näh. bei Frau Seip,
 Bierstadt, Lounestrasse 28.

Fett

ist wieder eingetroffen, eben-
 falls die weltberühmten hoch-
 feinen preiswerten, nur ff.

Halberstadt.
Würstchen.

Wilh. Raabe,
 Bierstädter Höhe 8,
 Telefon 6086.

Zu der am Sonntag
 stattfindenden Treibjagd wer-
 den eine größere Anzahl
Treiber ges.

Sofortige Meldungen
 beim Gattwirt Heuß in
 Bierstadt „Zum Unter.“

Alle Frauen!

wenden sich stets an
 Apotheker

Hassencamp

Medizinal-Drogerie

„Sanita“, Wiesbaden.

Mauritiusstraße 5.

684 neben Walthalla.

Telephon 2115.

Schulranzen.



größte Auswahl
 Billigste Preise
 offeriert als Spezialität



A. Letschert,
 Wiesbaden Faulbrannenstr. 10.
 Reparaturen.

Einige sehr schöne

Oefen

sollt neu, wegen Zentralhei-
 zung im Auftrag zu verkaufen.
 Igstadtter Straße 9.

Aus Stadt und Land.

„Zum Tode verurteilt.“ Das Schwurgericht zu Kottbus verurteilte den 23 Jahre alten invaliden Grubenarbeiter Hermann Richter aus Neuroer-Flur, der in der Nacht zum 4. Juli bei Senftenberg den Invaliden Koffke, mit dem er auf freiem Felde nächtigte, erdrosselt und beraubt hat, zum Tode.

„Unter falschem Verdacht.“ Wir lesen in der „Dtsch. Tagesztg.“ folgendes nette Geschichtchen: Ein wohlhabender Kölner Bürger hatte mit Frau und Tochter einen Abstecher nach Berlin gemacht. Er besuchte allein morgens ein Restaurant, das er irrthümlich mit dem Regenschirm eines anderen Gastes verließ. Der Eigentümer eilte ihm nach und auf der Straße wurden die Schirme ausgetauscht, wobei der Kölner sich höflich entschuldigte. Nachmittags gingen Frau und Tochter aus, während der Herr ein Schläfchen hielt. Er wurde ans Telefon gerufen, wo ihn die Frau bat, sie und Tochter mit Regenschirm abzuholen, da

sie vom Regen überrascht wurden. Der aufmerksame Gatte und Vater versah sich mit drei Regenschirmen und bestieg die Elektrische. Hier gewährte er einen Herrn, der ihn aufmerksam betrachtete. Erst jetzt erkannte er in ihm den Gast aus dem Restaurant, dessen Schirm er morgens aus Versehen vertauscht hatte. Beim Verlassen des Wagens sagte der Berliner: „Ich verrate Sie ja nicht, aber heute scheinen Sie einen guten Tag gehabt zu haben, die Deute lag ich mir gefallen!“

„Helferisch Ehrenbürger.“ Die Stadt Neustadt a. O. hat den dort geborenen Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich zum Ehrenbürger ernannt.

„Holländische Holzschuhe für die Schutzjugend werden jetzt in größeren Mengen bezogen.“ Die Stadt Düsseldorf bezog als erste deutsche Gemeinde 4000 Paar solcher holländischer Holzschuhe, damit das noch vorhandene Lederschuhzeug geschoht werden könne. Viele andere Gemeinden sind diesem Beispiele gefolgt und

haben ebenfalls holländische Holzschuhe angetauft, um sie der ärmeren Schutzjugend zur Verfügung zu stellen. Ein holländisches Fachblatt berichtet, daß gegenwärtig 37 deutsche Gemeinden rund 100 000 Paar holländischer Holzschuhe bezogen haben. Die Holzschuhe können auch im Winter getragen werden, denn eine entsprechende Fütterungseinlage bietet guten Schutz gegen die Kälte und auch gegen die Nässe.

„Betrügerische Postbeamte.“ Zürcher Blätter melden die Verhaftung von 11 Postbeamten in Zürich wegen Unterschlagung von Liebesgabenpaketen, die für deutsche Kriegsgefangene in Frankreich bestimmt waren. Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet, stammen sämtliche Verhaftete aus der französischen Schweiz. Die Gerichtsbehörden haben bis jetzt bei sieben Beamten Verurtheilungen nachgewiesen.

„Andreas Nobel gestorben.“ Andreas Nobel, der bekannte Fachmann auf dem Gebiet der Sprengstoffe, ist nach einer Londoner Meldung gestorben.



Sehr vorteilhafte Serien
 garnierter Filzhüte Mk. 6.25 7.50 9.50
 „ Samthüte Mk. 6.75 9.50 12.00
 und höher
 ferner große Auswahl in
eleganten Samthüten
 in feinen aparten Ausführungen
 Kinderhüte in Plüsch, Samt, Astrachan
 Garnierte Kinderhüte
 in außergewöhnlich großer Auswahl,
 zu billigsten Preisen.

Pelze

Neueste Formen in den beliebtesten
 und von der Mode bevorzugten
 Pelzarten.

Lütz & Soherre

Mainz

Als eisernen Bestand

zur Kräftigung bei Erschlaffung, Hunger u. Durst
 verlangen unsere Soldaten



Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen.

Millionen wurden in's Feld gesandt.

Seit 25 Jahren bewährt gegen Appetitmangel, Magenweh, schlechten verdaulichen Magen, Darmstörungen, Lebereisen, Kopfweh.

Paket 25 Pfg., Dose 15 Pfg., Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben bei:
 Drogerie J. Langguth,
 Otto Grunert,
 A. Reissenberger
 Ludwig Rod
 in Wiesbaden. 6360

Wiesbadener Pädagogium.

Gründl. Vorbereitung für alle Schul- und Militär-Prüfungen einschl. Abitur.

Arbeits- und Nachhilfestunden für schwache Schüler samtl. höheren Lehranstalten.

Aufnahme v. 9. Lebensjahre.

Direktor Dr. E. Loewenberg.
 WIESBADEN,
 Rheinbahnstr. 5,
 Fernspr. 1583.

Sprechstunden 11—12 Uhr.

Jackenkleider-Mäntel

in grösster Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen.

Jackenkleider
 in blau u. melierten Stoffen, glatte und Blusenformen 1750

Jackenkleider
 in taupe, lila, braun, grün, blau und schwarz, schicke Blusenform und Glockenrock 2750

Jackenkleider
 in bester Ausführung, in allen modernen Farben und Stoffarten, vollwertiger Ersatz für Wack 5250

Jackenkleider
 in Samt, auf Seidensfutter, moderne Glocken-Jacke und Rock 4850

Sport-Jacke
 mit Gürtel, in braun und grün 875

Covercoat-Paletot
 3/4 lang, extra schwer, mit Taschen und Stepperei 1675

Astrachan-Mantel 25.50
Blusen-Jacke 16.75

Winter-Mäntel
 in flauschartigen Stoffen mit Sammetkragen, in braun, blau und grün 975

Großer Posten
Kostüme und Mäntel

nicht der letzten Mode entsprechend, Verkauf früher bis 90 Mt., jetzt 10 u. 15 Mt.

Schloss

DAMEN-BEKLEIDUNG

WIESBADEN, LANGGASSE Nr. 32 — TELEFON Nr. 6157.